

# Erneuerung der Kooperationsvereinbarung

zwischen den  
Kindergärten  
„Die kleinen Strolche“ Pewsum,  
„Marienkäfer“ Woquard,  
Groothusen  
und der  
Grundschule Pewsum

Mit dieser Kooperationsvereinbarung verfolgen die beteiligten Kindergärten und die Grundschule das Ziel, die zukünftigen Schulkinder im letzten Kindergartenjahr systematisch auf den Übergang zur Grundschule vorzubereiten.

Schwerpunkte der Kooperation sind

- **Vernetzung:** Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Aktionen mit Kindern der Kindergärten und der Grundschule (gegenseitige Hospitationen, Vorlesezeitel, gemeinsame Spiele, usw.).
- **Feststellen der Lernausgangslage:** In intensiven Gesprächen zwischen Erzieherinnen und Lehrkräften wird die Dokumentation der individuellen kindlichen Entwicklung erörtert. Dabei ist zunächst Klarheit über die verwendeten Diagnose-, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren herzustellen.
- **Zusammenarbeit mit den Eltern:** Wenn Kinder eine Bildungseinrichtung besuchen, geben die Eltern ein Stück ihrer Erziehungsverantwortung an den Kindergarten bzw. die Grundschule ab. Um eine gedeihliche Zusammenarbeit zu ermöglichen ist gegenseitiges Vertrauen nötig. Vertrauen kann nur entstehen, wenn Offenheit und Transparenz das Miteinander bestimmen.

Grundlage dieser Kooperationsvereinbarung sind der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ und die entsprechenden Regelungen im Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“ vom Niedersächsischen Kultusministerium.

„Die kleinen Strolche“ Pewsum

„Marienkäfer“ Woquard

---

Hilke Alberts, Kindergartenleiterin

---

Gisela Heise-Haak, Kindergartenleiterin

Kindergarten Groothusen

Grundschule Pewsum

---

Wally Ehrentraut, Kindergartenleiterin

---

Thomas Radomski, Schulleiter

Pewsum, Mai 2009

## 1. Das gemeinsame Bildungsverständnis

Kinder müssen und wollen sich die Welt aneignen. Sie sind neugierig und bestrebt, die Welt zu verstehen. Zum Lernen müssen sie nicht motiviert werden. Es ist vielmehr unsere Aufgabe, ihre Lernfreude zu erhalten und ein Gespür dafür zu entwickeln, ihnen angemessene Leistungsanforderungen zu bieten.

Ein Kind kann sich als aktiver Akteur seines Lernens entfalten, wenn wir förderliche Bedingungen schaffen.

Dazu gehört eine anregungsreiche Lernumgebung, d. h. zweckmäßige Räume und adäquates didaktisches Material.

Wechselnde Sozialformen und Arbeitsmethoden ermöglichen den Kindern Formen der handelnden Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt. Dabei ist das Spiel hier von vorrangiger Bedeutung, da es sich automatisch am Leistungsniveau der Kinder orientiert.

Vertraute Bezugspersonen sind für Kinder wichtig, um ihr Verhalten reflektieren zu können. Mit ihrem Einfühlungsvermögen und ihrer geschulten Beobachtungsfähigkeit können sie den Entdeckungsdrang der Kinder herausfordern, aber auch Grenzen aufzeigen und emotionalen Halt bieten.

## 2. Fördermaßnahmen für künftige Schulkinder

Aus der Sichtweise, dass sich jedes Kind die Welt aktiv aneignen muss, resultiert, dass Förderung individuell geplant sein muss. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, sondern auch um die Persönlichkeitsentwicklung und die Förderung der sozialen Beziehungsfähigkeit.

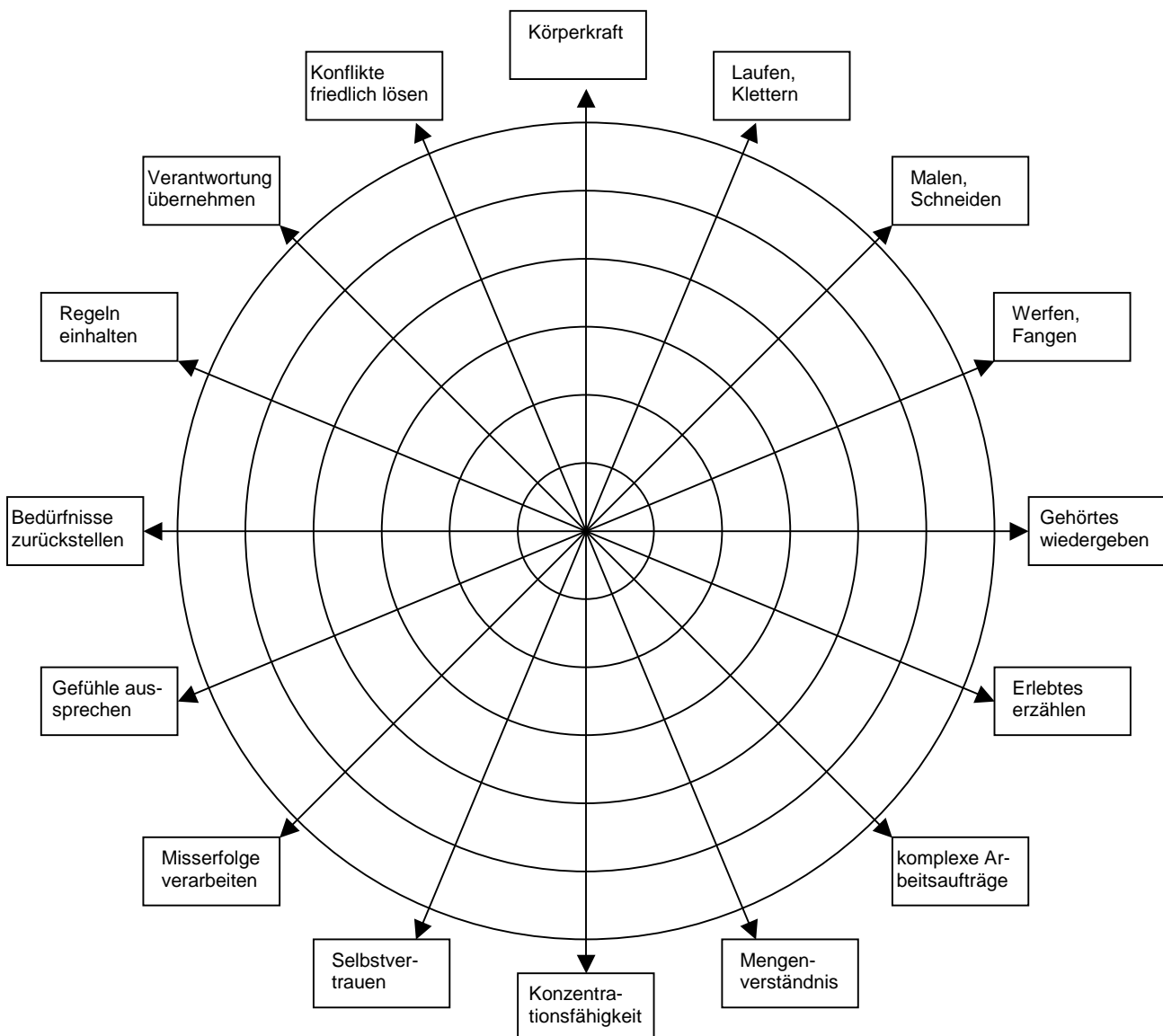
Grundlegend ist eine systematische Beobachtung jedes einzelnen Kindes und eine angemessene Dokumentation. Jeder Kindergarten hat hier geeignete Formen entwickelt um die körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kindes zu dokumentieren. Eigenproduktionen der Kinder sollten die Dokumentationen ergänzen, da sie im Einzelfall bei der Beratung mit anderen Erzieherinnen und Lehrkräften hilfreich sein können. Um bei Kurzberatungen ein gemeinsames Instrument zu haben, einigen sich die drei Kindergärten und die Grundschule auf die schematische Darstellung des Entwicklungsstandes in Form einer „Spinnennetzanalyse“.

Auf der Grundlage der Dokumentation werden einzelne gezielte Fördermaßnahmen beschlossen, die nach einem angemessenen Zeitraum (maximal drei Monate) überprüft und dokumentiert werden.

„Spinnennetzanalyse“ (Version 09/2007)

Aussagen zu den Bereichen körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung.

Vorname	
Name	
Geburtsdatum	
Alter (Jahre; Monate)	
Beobachter	
Datum, Unterschrift	



Zeitpunkte (Bitte Datum eintragen und im Spinnennetz die entsprechende Zahl verwenden):

1 _____	2 _____	3 _____	4 _____
---------	---------	---------	---------

### 3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern haben einen großen Bedarf an Information, Beratung und Austausch. Kindergärten und Grundschule müssen mit Interesse und Offenheit auf alle Eltern zugehen, um Transparenz in der Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern sicherzustellen.

Die Eltern werden durch die Teilnahme an Informationsabenden, die Aushändigung der pädagogischen Konzeptionen und individuelle Beratungsgespräche beteiligt. Grundlage der Beratungsgespräche ist die Dokumentation der individuellen Entwicklung.

Bei Bedarf wird auf die Hilfe anderer Institutionen verwiesen: Kinderärzte, Erziehungsberatungsstelle, Gesundheitsamt.

### 4. Einbeziehung von Kindern aus anderen Kindergärten, bzw. von Kindern, die keinen Kindergarten besuchen.

Bei der Schulanmeldung erfragt die Grundschule für jedes Kind, welcher Kindergarten besucht wird.

Die entsprechenden Kindergärten erhalten dann zu Beginn des letzten Kindergartenjahres vor der Einschulung eine Übersicht der geplanten Kooperationsmaßnahmen. Zu den Hospitationen in der Grundschule und einem Spielenachmittag werden die Kinder dann entsprechend eingeladen.

Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, werden ebenfalls eingeladen. Die Eltern erhalten eine Ausfertigung dieser Kooperationsvereinbarung und werden ermutigt, ihr Kind für den Zeitraum bis zur Einschulung in einem Kindergarten anzumelden.

### 5. Kooperationskalender

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Maßnahmen im Kindergarten</b>	<b>Maßnahmen in der Grundschule</b>
<b>April (16 Monate vor der Einschulung)</b>		Schulanmeldung; Teil A der Sprachstandsfeststellung; Elterngespräch
<b>Mai (15 Monate vor der Einschulung)</b>	Durchführung der Sprachstandsfeststellung in den Kindergärten durch Erzieherinnen und eine Lehrkraft der Grundschule. Hinweise zum Entwicklungsstand der Kinder durch die Erzieherinnen.	
<b>August</b>	Bildung gruppenübergreifender Vorschulgruppen, Entscheidung über die Beteiligung der Kann-Kinder Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder im letzten Kindergartenjahr unter Einbeziehung der Ergebnisse der Sprachstandsfeststellung zur Vorbereitung individueller Elterngespräche	Beginn der von der Schule verantworteten Sprachfördermaßnahme
		Anfrage an das Gesundheitsamt: Termine für die Schuluntersuchung
	Bildung einer Kooperationsgruppe zur Vorplanung der Zusammenarbeit bis zur Einschulung; Benennung der Kooperationsbeauftragten bis zur Einschulung; Einladung durch die Grundschule	
<b>September</b>	Gemeinsamer Informationsabend in der Grundschule. Einladung durch die Grundschule	
<b>Oktober/ November</b>	Durchführung von Elterngesprächen zum individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes; Aktualisierung der Dokumentation	
	Bei Kindern, die in der Sprachfördermaßnahme sind: Gemeinsame Elterngespräche mit Erzieherin und Lehrkraft; Einladung durch den Kindergarten Kinder, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegen könnte: Wenn die Einwilligung der Eltern vorliegt, sollte ein gemeinsames Gespräch zwischen Eltern, Kindergartenleitung und Schulleitung stattfinden. Gegebenenfalls sollte das Kind beim Gesundheitsamt vorgestellt und das Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs eingeleitet werden.	

	(Die Frist zur Beantragung einer I-Klasse endet am 15. Februar) Einladung durch den Kindergarten	
<b>Februar</b>	Revision der Dokumentation des Entwicklungsstandes Aktualisierung der individuellen Förderpläne	
	Schnuppernachmittag: Alle zukünftigen Schulkinder „erobern“ gemeinsam die Grundschule	
	Zwischenbilanz und Planung der Aktionen bis zur Einschulung. Einladung durch die Grundschule.	
<b>Februar/März</b>	Die Erzieherinnen berichten den Lehrkräften über den Entwicklungsstand der Kinder („Spinnennetzanalyse“); Einladung durch den Kindergarten	
<b>Februar-Mai</b>		Untersuchung der Schulanfänger durch das Gesundheitsamt
<b>April/ Mai/ Juni</b>	Wenn möglich besuchen ehemalige Kindergartenkinder in Kleingruppen den Kindergarten, um über die Schule zu berichten. Sie werden von einer Lehrerin begleitet. Die Klasse wird in der Zeit von einer pädagogischen Mitarbeiterin betreut. Kontaktaufnahme durch die Grundschule Zukünftige Lehrkräfte kommen in den Kindergarten, stellen sich vor und hospitieren in den Gruppen; Kontaktaufnahme durch die Grundschule	
	Die Kindergartenkinder besuchen die Schule in Kleingruppen, um Unterrichts- und Pausensituationen zu erleben; Kontaktaufnahme durch den Kindergarten	
<b>Mai</b>	Aktualisierung der individuellen Förderpläne	
<b>Juni</b>	Spielesachmittag für Schulanfänger in der Grundschule; Einladung durch die Grundschule. Gemeinsame Vorbereitung.	
<b>Juni/Juli</b>	Info-Veranstaltung zur Arbeit in der Grundschule; Einladung durch die Grundschule Nach Möglichkeit Elternabende in den zukünftigen Klassen.	
<b>Juli</b>	Verabschiedung im Kindergarten	
<b>August/ September</b>		Einschulungsfeier
<b>September</b>	Gemeinsame Bewertung der Kooperation im zurück liegenden Jahr; Austausch über einzelne Kinder bei evtl. Problemen	
<b>November</b>	Feedback: Austausch über den Lernerfolg der eingeschulten Kinder, Einladung durch die Grundschule	